

Das Gelände des diesjährigen Kaisermanövers.

(Von unserm militärischen Mitarbeiter.)



Zwei Grenzkorps stehen diesmal unter den Augen des höchsten Kriegsherrn im friedlichen Feuer gegeneinander, deren Manöver darum um so bemerkenswerter sind, als diejenigen Korps an ihm teilnehmen, die im Ernstfalle zwei blühende deutsche Gebietsteile, nämlich die preussischen Provinzen Ost- und Westpreußen, gegen Rußland zu verteidigen hätten. Es sind das das 1. (ostpreussische) und 17. (westpreussische) Armeekorps. Interessant dürfte diese großen Herbstübungen auch darum sein, weil ein Teil der deutschen Kriegsflotte an ihnen beteiligt ist.

Sehen wir uns das Terrain einmal näher an. Lang hingestreckt an den Gestaden der Bucht liegen die beiden den Namen Preußen führenden Provinzen, von russischen Polen getrennt durch eine riesige Seenplatte und unermessliche Wälder. Tief einschneidet in das Land, ungefähr auf der Grenze von Ost- und Westpreußen, die Danziger Bucht. Von hier aus wird die Flotte des 17. Armeekorps unterstützt. Das eigentliche Manövergelände liegt zwischen den Flüssen Passarge, Drewenz und Weichsel, ein fruchtbares Land, das im Unglücksjahre 1807 von den Kriegsvölkern des Korps schwer heimgesucht wurde, dazu wieder Kulturboden, den die Ritter des Deutschen Ordens einst in Kampf und Not deutschem Einfluß und deutscher Gestaltung zuerst dem Slawentum abgerungen haben. Hier also, zwischen Seen und Wäldern, dort wo die Höhe zur unigen Weichsel und Moortiederung abfällt, soll sich der große Krieg im Frieden abspielen. Das kaiserliche Hauptquartier wird sich in Preußisch-Holland befinden. Die Manöver beginnen am 8. September. Dem Korps, also dem 1. Korps, soll offenbar der Weg zur Weichsel und über diese hinaus, ins Herz der Monarchie,

verwehrt werden. Hierzu ausersehen nun ist das 17. Armeekorps. Teilnehmer an diesen Übungen werden auch die Militärluftschiffe „M. 3“ und „M. 2“ sein, und zwar ist dem 1. Korps „M. 2“ und dem 17. Korps „M. 3“ zugeteilt. Für jedes der beiden Schiffe ist durch ein Kommando aus Berlin eine zusammenlegbare Feldballonhalle errichtet worden. Die Halle für „M. 2“ befindet sich in Erzen-Toggen bei Marienburg und die für „M. 3“ in Gräfendorf bei Mohrungen. Beide Luftkreuzer sind mit funktentelegraphischen Apparaten ausgerüstet, und die zu unternehmenden Fahrten sollen im besondern der Aufklärung dienen. Zu diesem Zwecke sind jedem Schiffe ein Generalstabsoffizier und ein Telegraphen-(Funken-)Offizier zugeteilt. Die Schiffe müssen dauernd in einer Höhe von mindestens 1000 Meter fahren, damit sie dem feindlichen Feuer mächtig entzückt sind. Die Lufttiege werden in den feinsten Moränenritzen beinahe, damit schon bei Morgengrauen die feindlichen Stellungen erkundet werden können. Die Führung des „M. 2“ liegt in den Händen des Majors Grelina und des Oberingenieurs Basenach, während „M. 3“ durch Hauptmann George und Ingenieur Werschbach geführt wird.

In Anbetracht der außerordentlich durchgebildeten Felddienstfähigkeit dieser Grenzkorps wird man auf den ganzen Verlauf der Aktion gespannt sein dürfen. Meistens soll, wenn das Befinden des Generalstabschefs a. Motte, der erkrankt ist, sich bis zum Beginn der Manöver nicht bessert, im Generaloberst Jhr. v. d. Goltz, der mit der Ausbildung des ostpreussischen Korps eng verbunden ist, ergehen.

11. Allgemeiner Deutscher Bergmannstag.

(Nachdr. verb.) S. & H. Nahe, 1. Sept. (Telegr. Bericht.)

Mit einem Begrüßungsabend in der „Erholung“ begannen hier die diesjährigen Beratungen des 11. Allgemeinen Deutschen Bergmannstages, zu dem eine große Anzahl staatlicher und privater Bergbau-Interessenten eingeladen sind.

Handelsminister S. h. v. betont, daß es ihm eine angenehme Pflicht sei, namens der Bergwerksverwaltung den 11. Allgemeinen Bergmannstag begrüßen zu können. Sein Gruß gelte in erster Reihe den Vertretern staatlicher Bergwerksverwaltungen aus den außerpreussischen Bundesstaaten. Es sei nicht zu verkennen, daß sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Zusammengehens in Bergwerksfragen immer mehr breit mache und das bisher Erzielte zeige, daß mit guter Folge haben, ohne daß wir im Besitz eines Reichsberggesetzes wären. In zweiter Reihe geht sein Gruß den Geleiten und Besitzern der Privatbetriebe, mit denen die staatlichen das Gefühl der Solidarität verbinde. Der Staat sei je gemüßemachen auch ein privater Unternehmer und empfinde die Schmerzen mit, unter denen die Privatinteressen leiden. Er beteuere sich daher auch gern an den Bestrebungen zur Besserung der Verhältnisse.

Professor Krusch (Berlin) behandelte den Steinkohlenvorrat auf der linken Rheinseite. Er berechnete diesen auf 10,4 Milliarden Tons, ungefähr ein Sechstel des in Deutschland überhaupt nachgemessenen. Bei der Berechnung sind Gebiete mit mehr als 1200 Meter Förderhöhe nicht berechnet. — Professor Wallichs (Nachen) sprach über „Fördermaschinenantriebe“, Bergassessor Heinhold (Eisleben) über die „Bekämpfung der Staubeentwicklung bei der Verwendung von Bohrhämmern vor Gesteinsarbeiten“. Der Redner ging namentlich auf die Erfahrungen bei der Staubebekämpfung im Mansfelder Revier ein. — Medizinalrat Dr. Schwabe (Nachen) behandelte das Thema: „Neue Aufgaben und Ziele des ärztlichen Unterrichts an Bergschulen“. Der Redner hält eine Erweiterung dieses Unterrichts für notwendig. Die Schriften sollen umfassen: Sanitärkur, Staubbekämpfung, Einführung in die soziale Gesetzgebung, einschließlich der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege. — Am Nachmittage fand ein Festmahl statt; an den folgenden Tagen werden Ausflüge in die Umgebung Nachens unternommen werden.

Halle und Umgebung.

Saale a. S., 2. September.

Der Fall Renner.

In der heutigen Schöffengerichtssitzung fand der Fall Renner, der seinerzeit so großes Aufsehen erregt hatte, Aufklärung. Bekanntlich war der hiesige Tapezierer Artur Renner aus Anlaß eines Rohheitsdeliktes am 12. Mai d. J. von dem Polizeiergentanten Brödersdorf mit dem Säbel wegen Widerstandes über den Kopf geschlagen worden und später an den Folgen dieser Verletzung gestorben. An dem Erzech hatte der Bruder des Verstorbenen, der 36jährige, schon erblindete wegen Rohheitsvergehen vorbestrafte Arbeiter Richard Renner, teilgenommen. Er hatte sich daher gestern wegen gefährlicher Körperverletzung und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Das Ergebnis der Beweisaufnahme war, wie gleich vorausgemerkt kein mag. für den Polizeiergentanten durchaus günstig.

Am Nachmittage des 12. Mai verkaufte der hiesige Zimmermann Lehner den Brüdern Artur und Richard Renner in einem Nebelaun in der Mansfeldstraße einen Hammer für 30 Fig. Er erhielt aber den verlangten Preis nicht ausgezahlt und forderte daher wiederholt den Hammer zurück. Die Brüder wieseln ihn jedoch lässlich ab. Der eine, vermutlich Artur, rief: „Zeig mir dein Verbandsbuch, dann kriegt du den Hammer wieder!“ Lehner verließ das Lokal und wandte sich an den Polizeiergentanten Brödersdorf, der in der Mansfeldstraße auf Posten stand. Er hat den Beamten um Hilfe gegen zwei Männer, die ihm einen Hammer gestohlen hätten. Die Gebrüder Renner waren inzwischen ebenfalls auf die Straße hinausgetreten. Der Sergeant ging auf sie zu und fragte sie in durchaus ruhigem Tone, wie es sich mit der Beschuldigung des Zimmermanns verhalte. Hätten die den Hammer wirklich, so möchten sie doch um einen so geringfügigen Gegenstand keinen Anlaß zu großem Aufsehen geben, sondern den Hammer wieder herausgeben; dann solle die Sache er-

Bruno Freytag, Halle a. S., Leipzigerstr. 100

erlaubt sich den Eingang von

15052

Neuheiten

in Kleiderstoffen, Kostümstoffen, Blusenstoffen in Wolle und Seide und in Kostümen, Paletots, Blusen und Kleiderröcken, Backfisch- und Kinder-Garderobe

anzuzeigen. — Reichhaltigste Auswahl in allen Preislagen.

Anfertigung von Toiletten jeder Art und Kostümen in bester u. preiswerter Ausführung.

Muster- und Auswahl-Sendungen nach auswärts bereitwilligst.

lebte sein. Statt den Rat zu befolgen, kürzten sich die beiden Renner zu Lühner und mißhandelten ihn. Sie schlugen ihn teils mit der Faust, teils mit dem Hammer, mischten und drückten ihn so heftig gegen ein Stützeisen, daß ihm die Zunge zum Halse herausging und die Stellung ungenügend war. Der Polizeigewaltenteil sah die rohen Menichen mehrmals von dem Mißhandelten fortzuziehen, erreichte aber nur, daß sich Artur Renner gegen ihn selbst wandte. Dem Zimmermann war in dem mitleidigen Gebärde ein langes schwarzes Sägemesser aus der Schenke gefallen. Artur Renner griff es vom Boden auf und schlang es drohend in der Faust. Der Sergeant entließ es ihm und schritt nummehr zur Festnahme der Hölzlinge. Beide leisteten aber so heftigen Widerstand, daß der Beamte ermüdete und verfuhr, durch gültiges Zureden die Widerspenstigen von der Stelle zu bringen. Er forderte sie wiederholt auf, vernünftig zu sein und gutwillig mit zur Wache zu kommen; nur dort würden sie nach Feststellung ihrer Personalien sofort wieder entlassen werden. Er selbst könne doch nichts dafür, daß Lühner sie wegen des Sammers angeheult habe. Die beiden ließen sich endlich überreden, eine Straße weit mitzugehen. Hier schon an der Barackenspitze richtete Artur Renner sich wieder los und lief in ein Restaurant hinein. Dort ließ er sich ein Glas Wasser geben und folgte erst nach wiederholten Aufforderungen dem Sergeanten wieder auf die Straße hinaus. Er verfuhr im Lokal sogar einen neuen tätigen Angriff auf den Beamten. Vor dem Lokal blieb er mit seinem Bruder eine Zeitlang stehen und wollte dann entlaufen. Der Sergeant griff nun energisch zu, die Brüder würgten sich, pad'ten ihn an der Brust und am Halse und würgten ihn. Der Bedrängte zog darauf hin und verfuhr Artur Renner einen

Erschießung über den Kopf.

Der Getroffene stürzte nieder und begann kurz zu klucken. Sergeant Bräuer dort hinter ihm, so daß er erschöpfte und konnte erst mit Hilfe eines anderen Polizeigenossen den Transport der Brüder Renner fortsetzen. Richard Renner erkrankte unmittelbar nach der Vermundung seines Bruders: „Du gehst ich mit“, machte aber nachher dem andern Polizeigenossen doch noch mangelnde Schwierigkeiten. Artur Renner konnte nach bis zur Wache mitgehen und erhielt dort einen Notverband. Er rief sich aber wieder ab mit der trotzigen Bemerkung: „Ach, weg mit dem Mist!“ Aus dem Nachtotal wurde er im Kranenwagen in die Klinik geschafft, wo er nach einigen Tagen starb.

Nach den Aussagen einer ganzen Reihe von Zeugen hatte sich Polizeigenosse Bräuer dort bei dem peinlichen Vorfall mit großer Mäßigkeit und keineswegs gewalttätig benommen. Ein Restaurateur, der vom Fenster aus die Begebenheit des Beamten sah, riefte sich sogar aus freien Stücken veranlaßt, die Hauptwache telefonisch „anzurufen“, damit dem Sergeanten Hilfe geschickt werde. Er sah, wie Bräuer dort wiederholt von den beiden Brüdern in die Gesichtsgeschlagen wurde. Ein Geschäftsmann sagte aus: „Wenn der Beamte den einen geschlagen hätte, hätte der andere ihn wieder weg; das ging abwechselnd so eine ganze Zeit lang.“ Schließlich hat der Beamte an der Brust gefaßt und gewürgt. Er habe dann blank geschossen, aber vor dem Zuschlagen erst noch mehrmals gesagt: „Wenn Sie nun nicht mitkommen, mache ich von der Waffe Gebrauch!“ Nach der Befragung künftiger Zeugen hat der Sergeant nur ein einziges Mal zugehört.

Der Amtsanwalt beantragte gegen Richard Renner wegen Mißhandlung des Zimmermanns und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt in Verbindung mit Beamtensmißhandlung zehn Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte aber auf

elf Monate zwei Wochen

Gefängnis, da der Angeklagte sich bei dem Vorfall ungenügend roh benommen habe und deshalb sowie in Anbetracht seiner erheblichen Vorstrafen eine exemplarische Strafe verdiene. Auch wurde die sofortige Verhaftung Renners verfügt.

Merzte und Krankenanstalten.

Der Sozialer Ausschuss, d. i. Vereinigung folgender nationaler Korporationen: Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verein, Christlich-nationaler Gewerkschaftsrat, Kaufm. Verein weiblicher Angestellten, Ortsverband deutscher Gewerbetreibender (S.-D.), Gew. Arbeiter-Verein, Nationales Kellner-Kartell, Verein erwerbsloser Frauen und Mädchen, hat sich in seiner letzten Vertreterversammlung mit dem Kommissar der Krankenanstalten und Merzte besetzt und beschlossen, in einer öffentlichen Versammlung die Kassensmitglieder über diese Angelegenheit aufzuklären.

Die öffentliche Versammlung findet am Freitag, den 9. September, abends 8½ Uhr im großen Saal der Kaiser-Wille statt, in der Herr Dr. med. M. A. Genzler über „Was ist und will die freie Arztwahl?“ und Herr Bezirkssekretär B. o. t. Magdeburg über: „Warum fordern die Krankenkassen-Mitglieder die freie Arztwahl?“ sprechen werden. Wie man uns schreibt, soll sich die Versammlung gegen das Vorhaben der Krankenkassenverwaltungen und wider die heutigen Zustände in den Ortskrankenkassen richten. Der Sozialer Ausschuss läßt dazu alle Bürger der Stadt Halle, insbesondere die Arbeitgeber und Kassensmitglieder, ein.

Ein neues Programm im Apollotheater

gab es mit Beginn des neuen Monats. Daß die Winterzeit naht, lassen wir an der Wiederkehr der Spezialitäten, welche die erste Hälfte des Programms ausfüllen. Um es gleich vorweg zu nehmen, sei darauf hingewiesen, daß diese Winterferien die 10. also eine Jubiläumssaison der Direktion Pöller, ist. Herrn Direktor Pöller waren denn auch prächtige Kranz- und Blumenpenden sowie mangelnde Widmungen von Freunden und Künstlern dargebracht worden. Bevor sich der Vorhang hob, erstallten zur Feier des Tages ernt und erhebend die Klänge der Weberischen Jubelouvertüre. Herr Bruno Mindwisch sah als Orchesterleiter am Pult.

Den ersten Teil des abwechslungsreichen Programms füllten, wie gesagt, Spezialitäten aus: Exzentris, Parodien, ein Döner-Gesellschaft, ein Affensirkus, der unvermeidliche Humorsitt, köstliche Sportmen auf Rollenwagen und Redeschlitten. Entschieden der Star der ersten Programmhälfte war Bratos Affensirkus: als fieschenden frickerte Drogen trugen drohtig kostümierte Affchen, welche die seltsamsten Kapriolen auf ihren wackelsternen „Rollen“ machten. Hans Girardet, der Humorsitt, behandelte aktuelle Themen in seiner und wichtiger Weise; modernste Sportvorführungen sehen wir in vollendetster Eleganz von den drei Hühnchen D. A. o. s., Künstlern auf Rollenwagen und Redeschlitten; T. H. T. A. d. s. rissen das Publikum durch ihre groteske Komik zu wahren Schalschen hin und das

Damen-Ensemble der 6 Javorits entzückte durch Erscheinung und Köstlich.

Nach der großen Pause sahen wir das Gespielt des uns schon lange vorliebhaft bekanteter K. K. l. n. e. s. t. h. e. a. t. e. r. s. S. m. i. h. „Schwiegerater & Co.“ Hieß das zweifache Familienpaar, das Herr Direktor Karl Schmitz selber verfaßt hat und nun mit seinem Ensemble spielte: eine Schwiemuttergesellschaft mit reichen, entwickelten Situationen, fommigen und satirischen Bonmots zieht an uns vorbei. Die Hauptrolle spielte Herr S. m. i. h. selber, den braven Köhler Herr Anton Beerlein, den „Tümmel“ des Niederhins, den urkomischen Zypus eines trodenden Nigghobdes im wirksamen „Räufchen“ Dialekt. Er gab dem Stück Satz und Kraft und wurde darin aufs beste unterstützt durch Herr August M. a. r. k. a. r. d. als Malvine, die tüchtige, resolute Gattin des braven Tümmel. Es wurde überhaupt von jedermann, der im Stück zu tun hatte, flott und verhältnismäßig gespielt, so daß dem Publikum das Ganze überaus wohlgefiel. Es hielt denn auch nicht mit seinem Beifall zurück.

Das Theater war annehmbar besetzt. Mit einem letzten Matrisch schloß dieser erste Tag der Winterferien im Apollotheater. E. P.

Walhalla-Theater.

Hallo! Die große Reue!

Als vor einigen Jahren in Berlin die Reuen „erfunden“ wurden, da war man in der Provinz sehr zurückhaltend zu diesem pseudo-male von Puffspiel, Schwanz, Gattre, Wölfe, Kabarett, Varietés, Angelangel und Ballett. In Berlin aber florierten die Reuen von Anfang an glänzend. Theater- und Varietésbesucher frequentierten sie mit Vorliebe. Das Berliner Metropoltheater war allabendlich ausverkauft. Und so blieb es bis heute.

Angewachsen eroberten sich das Metropoltheater und die verschiedenen von ihm ausgehenden Ensembles auch die Provinz. Wir in Halle hatten zu Beginn des Jahres schon Gelegenheit, Steidl und seine Kollegen in der Reue „Donnerwetter tabellos“ zu sehen. Von Anfang an gefielen die Vorstellungen. Das Varieté war den ganzen Monat über nicht fertig.

Das mag Herr Steidl dazu veranlaßt haben, wiederzukommen. Mit einem eigenen Ensemble hat er hier gefahren im Walhalla-Theater zum erstmaligen „Hallo! Die große Reue!“ nur Julius Freund begleitet, die in Berlin dem Metropoltheater mehr als 300mal ein volles Haus verschafft hatte.

Herr Steidl hat sich im Laufe des Monats, da er hier gastierte, einen guten Namen geschaffen. Um ersten Tage spielte er es so voll, daß Hunderte seine Billetts mehr bekommen konnten.

„Hallo!“ will, wie sie behauptet, eine dramatisch-satirische Jahresrevue geben. Nebenher, vielleicht auch in der Hauptabsicht, beweist sie eine Aufschaukelung alles Schönen und Modernen. Die Mode des letzten Jahres wandert vorüber; alles, was sich an Schick, Charme und Witz im letzten Jahre bot, dreht sich auf der Bühne, zeigt sich von allen Seiten in eleganter Kostürierie. Zur Aufweckung nebenher noch allerhand Puffisches und Berlin-Kommunalpolitisches!

Vergleiche mit anderen Reuen, etwa „Donnerwetter tabellos“, lassen sich wohl kaum anstellen. Wir haben hier reizende Szenen und auch dort, hier scharfante Kostüme und scharfante Dämchen und auch dort.

Wenn diese Reuen auch nicht durchweg jedermanns Geschmack sind, so bieten sie doch jedem etwas und manchem vieles. Genaug jedenfalls — nicht Vornehmheit — kann jeder dabei lernen.

In der „Hallo!“-Reue sehen wir unter den Typen eine Repräsentation des Aprils, der Maihälfte, den politischen Wind, den Aeronauten, den Luftschiffer, den Luftschiffer, das männliche und das weibliche Baby, den Konfessionen eines Spätgeburtens, Olga Desmond, Abdul Hamid, die Repräsentanten des Luxus, Typen aus dem dunkelsten Berlin, Einbrecher und Spadentanz, das glänzende Berlin auf der Rennbahn, die Dollarkrinseffin, die österreichischen Leutnants usw. Jedes der 7 Bilder hat seine Eigenart, jedes hat elegante und jedes satirische Stellen.

Die anprendenden und lieblichsten Placen sind mit Balletten verwebt. Allerliebste ist das holländische Baby-Ballett, in dem Mütter und Babys einen Tanz aufführen, dessen weicher Rhythmus und dessen höflich-flapperton merkwürdig reizvolle Gefühle auslösen. Die feine Musik Lindes, die prägnanten Kostüme und die niedlichen Gesichter und Houten der Tänzerinnen geben ein so geschmackvolles Bild, daß man diesen Tanz 10mal und öfters nacheinander sehen möchte. Das Reflektieren der Schillerinnen Olga Desmonds, der Karusants, die Schlusapothek „Silber“, das sind alles nicht nur schöne Szenen. Weiter anziehen kann der Apagant, mit seiner süßeligen Weibchen, den die Polizei seiner Unmäßigkeit wegen in Mäntchen gänzlich verboten hat.

Im Mittelpunkt des Ensembles steht E. J. S. e. h., eine überaus gewandte Darstellerin, fiese Tänzerin und geschickte Sängerin. Sie spielt in allen Bildern die Hauptrolle und frappt jedesmal durch die Eigenart, mit der sie jede Type durchzuführen weiß. Das berühmte Dürerbild, das man neuerdings in jedem Kabarett zu hören bekommt, haben ich noch nie mit einer solchen Innigkeit vorgetragen gehört. Und den schiden Tanz, der sie als Soubrette aufführt, macht ihr auch nicht so leicht jemand nach. Eine erfreuliche Erscheinung ist weiter Grete G. r. a. v. e. n. h. o. r. k. mit ihrer weichen Stimme, ihren schicklichen Bewegungen und ihren vornehmen Gewändern. Herr Steidl, der eben so sehr wackerer ist wie er schon die Berlinerisch spricht, hat sich schon anfangs des Jahres allgemeine Sympathien erworben. Er hat diesmal auch sein Löwenstück mitgebracht — „Kraus“ — auf der Bühne — einen niedlichen Puff, der indes noch nicht sicher auf den Brettern ist, vielleicht überhaupt im Hause besser „wirkt“ als auf der Bühne. Im übrigen sah man viele schide und nette Erscheinungen unter den Choristinnen.

Meister L. i. d. e. dirigierte mit melodischem Schmelz und temperamentvoller Frische, wie man das von ihm gewohnt ist. — Das Publikum befand sich von Anfang an in Stimmung und jubelte zum Schluß den Künstlern zu. m. f.

Der letzte Tag der „Internationalen Rinalampfonturen“ am Mittwoch, den 31. August, hatte ein zahlreiches Publikum angezogen. Der Andrang war so stark, daß viele Besucher wieder umkehren mußten. In sportlicher Beziehung war der Abend besonders interessant, fanden sich doch die besten der vielen Kämpen, die aus der vierwöchentlichen Konturreng als Sieger hervorgegangen waren, gegen-

über. Es war eine Luft, die feinsten Leistungen der einzelnen Paare zu verfolgen. Das Resultat war folgendes: 1. Paar: Mourgut-Bohmeier, Sieger Mourgut, 17 Minuten durch Dreigrit. 2. Paar: Sobatier-Mittschke, Sieger Mittschke in 17 Minuten durch Armalgriff. 3. Paar: E. Bohmeier-Herrmann, Sieger Bohmeier in 16 Minuten durch Einbrecher der Brücke. 4. Paar: Mourgut-Mamuto, Sieger Mamuto in 19 Minuten durch Kopffritt. 5. Paar: Kanul de Noan-Rod, Sieger Rod in 25 Minuten durch Untergriff von vorn.

Bei der anschließenden Preisverteilung wurden den Siegern neben der Prämie auch reichliche Lorbeerkränze überreicht. Herr Direktor Wittgen dankte Herrn Impresario Wegner für seine Bemühungen während der Dauer der Ringkämpfe, der seinerseits wieder den Herren aus den höchsten Sportmeriten für die Ueberrahme des Preisrichter-Amtes seinen Dank ausdrückte. Es erhielten die Preisrichter: 1. Preis, 1800 Mk.; 2. Preis, 1200 Mk.; 3. Preis, 1200 Mk.; 4. Preis, 700 Mk.; 5. Preis, 400 Mk. Mittschke erhielt für seine anerkanntwertigen Leistungen eine silberne Medaille.

Tagessordnung

für die Sitzung des Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 5. September, nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Fluchtlinienänderung für das Grundstück Grafeweg Nr. 7.
2. Fluchtlinienänderung für die Grafestrasse.
3. Erweiterung der Unterföderung des Maschinenhauses im Schlaß- und Viehhof.
4. Landwerb von Grundstück Fleischstraße Nr. 27.
5. Landwerb von Grundstück Einweg Nr. 15.
6. Herstellung einer Verbindungstreppe zwischen den dritten Geschossen der Grundstücke Marktplan 2 und Schmeerstraße 1.
7. Nachbemessung zum Hauszahlplan des Schlaß- und Viehhofes für 1909.
8. Beschließen des Elektrizitätswerkes für 1909.
9. Beschließen des Hospitals für 1909.
10. Nachbemessung zu den Umbauarbeiten in den alten Magazinräumen des Stadthofes.
11. Nachbemessung zur Ausarbeitung des Hauptentwurfs für den Bau des Reformrealgymnasiums.
12. Veräußerung des Landwerbes-Darlehens-Rückstellungenfonds zur Unterföderung bedürftiger Veteranen.
13. Mittelbemessung zur Wohnungszählung.
14. Festlegung des Preises für die vom Elektrizitätswerk der städtischen Straßenbahn zu liefernde elektrische Energie.
15. Umwandlung der Stelle einer technischen Lehrerin in eine Zeichenlehrerin und Anstellung einer technischen Lehrerin als Zeichenlehrerin.
16. Gehalt um Verbefierung der Zufahrtsegelegenheit zum Grundstück Feldstraße Nr. 14.

Geschlossene Sitzung.

17. Pensionierung eines Polizei-Sergeanten.
18. Pensionierung eines Steuererhebers.
19. Festlegung des Wittwengeldes für die Witwe eines Oberlehrers und Mittelbemessung.
20. Absch des Vorstehers und eines Pflegers für den 18. Armenbezirk.
21. Absch des Vorstehers-Stellvertreters und eines Pflegers für den 25. Armenbezirk.
22. Absch des Vorstehers und seines Stellvertreters für den 28. Armenbezirk.
23. Absch des Vorstehers und eines Pflegers für den 12. Armenbezirk.
24. Gehalt um Erhöhung des Ruhegeldes.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Siedner.

Zoologischer Garten. Den zahlreichen kleinen Freunden des Gartens auch einmal einen Festtag im Garten zu beschenken, soll der Zweck des für nächsten Montag, den 5. d. M., angelegten Kinderfestes sein. Die Veranstaltung nimmt um 3 Uhr ihren Anfang und wird eine Fülle der besterhaltenen Unterhaltungsmittel unserer Kleinen bringen. Am ersten Stelle ist das große Kapelltheater zu nennen, das auf dem Schaustellungsplatze errichtet werden wird. Das Interesse der Knaben wird besonders auf die fasslichen Reittiere gerichtet sein, von denen besonders der prächtige Maultiergeschimmel und „Bill“, der Stablandhirsch, hohe Achtung genießen, während „Seher“, der brave Mauler, infolge seiner ruhigen Gangart hauptsächlich bei den kleinen Mädchen beliebt ist. Den Knaben steht ein Prunkdruckstück an der Verfügung. Aber auch die Geschicklichkeit und das Glück sollen gepriert werden: die erstere beim Wurfschnappapparat, das letztere am Glücksrad. In der Tombola können sich natürlich auch Erwachsene beteiligen. Radmitsitt findet großes Musikkonzert vom Musikcorps unserer Meer statt.

Turnerfestes. Bei der letzten Zusammenkunft der Turnerinnen und Leiter des Turnvereins im Kreise XIII (Tübingen) in Erurt wurde der Beschluß gefaßt, die Konturreng in diesem Jahre in Raumburg stattfinden zu lassen. Als Tag dieses Zusammenstehens ist der 2. Oktober bestimmt. Um nun auch innerhalb des Nordosthüringer Gaues, zu dem auch die Halleischen Turnvereine und die der Umgegend gehören (so 11 Abteilungen mit etwa 200 Turnerinnen gehören), das Turnvereins vorwärts zu bringen und den Wunsch so mancher Abteilung zu erfüllen, soll dieser Tag, d. h. der 2. Oktober, zum ersten Zusammenstehen der Turnvereine des Nordosthüringer Gaues bestimmt sein. Man erwartet eine rege Beteiligung der Turnerinnen, namentlich aus den Städten Halle, Raumburg, Weiskensfeld, Westphalen und Seckeburg.

Schiffmordverurteilung. Gestern abend gegen 10½ Uhr schiff sich der Kaufmann Rudolf Br. in seiner elterlichen Wohnung in festlicher Bekleidung mit einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes im hiesigen Krankenwagen der Rgl. Klinik zugeführt.

Anfall. Vorgestern vormittag 31. in einer hiesigen Maschinenfabrik beim Aufladen einer Maschine die Krankeite, wodurch das Vorderbein der abstützenden Maschine die rechte Schulter des Arbeiteres Henschel verletzte. Er wurde nach dem Eisabstrichentwurf überführt.

Räucherbrand. In der im 3. Stockwerk des Grundstücks Große Steinstraße Nr. 13 bezogenen Wohnung des Schulmeisters R. durchstand in Abwesenheit der Bewohner ein Räucherbrand, der durch herausfallende Funken einer Grube veranlaßt war. Der Schaden ist nicht erheblich geworden, da die Feuerwehr die Gefahr in kurzer Zeit beseitigte.

Selbstmord. Der 27jährige Sohn einer hiesigen Beamtenfamilie erschößte sich gestern nacht in einem Anfall geistiger Un-

